

## REGION SOLOTHURN

MARKUS OBERHOLZER

# Berührungsängste hat er keine

### MOMENT MAL

## Selbst ist der Mann

◆ **Hanspeter Feiler**

*Selbst ist der Mann. Sagt sich Boris Banga. Und weibelt wieder mal an vorderster Front. Diesmal für den europäischen Tag der ersten Hilfe. Heute Samstag. Auf dem Grenchner Marktplatz. 10.45 Uhr. Zeigt lebensretende Techniken. Der Grenchner Stadtpräsident und Nationalrat demonstriert Massnahmen der Herz-Lungen-Wiederbelebung. Zeigt Mut zum Helfen. Für eine gute Sache. Und trifft gleich zwei Fliegen auf einen Schlag. Suggestiert bei seinen Reanimationsversuchen: Leute, so siehts aus, wenn das Spital Grenchen nicht mehr ist. Eben, selbst ist der Mann.* ◆

### IN KÜRZE

#### VOLKSMOTION. Heute wird gesammelt

Als am 14. August die Volksmotion «Keine höheren Steuern für kleine Renten!» lanciert worden war, konnten sich die unterstützenden Organisationen – Pro Infirmis, Procap, Pro Senectute und PV SEV – laut eigenen Angaben kaum ein Bild machen vom Interesse für diese Motion. Sowohl SP, CVP als auch FdP hätten aber Vorstösse im Kantonsrat eingereicht. Und sogar die SVP sei positiv eingestellt gewesen, teilt Procap Kanton Solothurn mit. Deshalb gehe die Volksmotion nun in eine zweite Runde – den heutigen, kantonalen Sammeltag. In den Städten und Gemeinden werden Unterschriftensammler unterwegs sein und auf die Anliegen der Motion aufmerksam machen. Die Initianten teilen mit, dass die Motion auch unter [www.beatriceheim.ch](http://www.beatriceheim.ch) im Internet heruntergeladen werden kann. *sf*

#### SUBINGEN. Gottesdienst am Betttag

Wie der Jodlerklub Echo vom Fluehstei Subingen mitteilt, findet in der Mehrzweckhalle von Subingen am eidgenössischen Betttag (10 Uhr) ein Gottesdienst statt. Er steht unter dem Motto «Sorget euch nicht...» und wird von Gesängen des Jodlerklubs umrahmt. Ab 11.30 serviert der Klub im Raclettestübl. *mgt*

### TODESFÄLLE

#### Karl Schnider-Amiet

Zuchwil, gest. 5. Sept., 80-jährig. Beerdigung 10. Sept., 10 Uhr, anschliessend um 11 Uhr Trauerfeier in der St. Martinikirche.

#### Otto Gloor-Christen

Derendingen/Grenchen, gest. 4. Sept., 82-jährig. Urnenbeisetzung 10. Sept., 14 Uhr, Friedhof Derendingen.

#### Rosa Tschan-Studer

Trimbach, gest. 4. Sept., 81-jährig. Urnenbeisetzung und Abdankung 10. Sept., 14 Uhr, Friedhof.

#### Lina Kiefer-Baumann

Dulliken, gest. 3. Sept., 89-jährig. Abdankung 9. Sept., 14 Uhr, Friedhof.

#### Max Kaufmann

Neuendorf, gest. 4. Sept., 86-jährig. Beerdigungsgottesdienst 9. Sept., 14 Uhr, Pfarrkirche Neuendorf.

*Markus Oberholzer und seine Leidenschaft, die Musik: Ein Paar, das unzertrennlich ist. Der Sänger und Chorleiter hat zwar ein ausgeprägtes Sendungsbewusstsein. Aber keinerlei Berührungsängste.*

◆ **Katrin Beer**

«Musik läuft über Emotionen. Werden Jugendliche emotional berührt, sind sie auch für klassische Werke zu begeistern.» Dies die Erfahrung von Markus Oberholzer. Er, der oft auch als Bass-Bariton Solist auf den Bühnen anzutreffen ist, muss es wissen. Schliesslich leitete der 46-Jährige aus Büren zwei Jahre den Chor des musischen Maturitätsprofils der Kanti Solothurn und ist Dirigent des Chors des Gymnasiums Oberaargau.

Er selber hat, was die Musik betrifft, keine Berührungsängste: Ob Mozart, Honegger, Andrew Lloyd Webber oder McCartney: «Ich muss vom Werk überzeugt sein, egal, von wem es ist», sagt der Chorleiter. Im Juni wagte er die Aufführung von McCartneys «Liverpool Oratorio», und zwar mit dem Kantichor Solothurn und dem ebenfalls von ihm geleiteten Singkreis Wasseramt zusammen. Die Mitwirkenden durften aber bereits im April, zusammen mit dem Donau-Sinfonie-Orchester, ihr Können zeigen: In der renommierten Pester Vigado. Das Aussergewöhnliche daran ist, dass sich Oberholzer gewagt hat, mit Jugendlichen diese Konzertreise nach Ungarn anzutreten. Mit Jugendlichen, die einmal pro Woche in ihrem Stundenplan «Chor» eingetragen haben. Die sich sonst mit ganz anderen Fächern herum-schlagen müssen. Und mit Jugendlichen, die zwar oft und viel Musik hören, aber dennoch relativ wenig selber produzieren. «Diese Gewichtung muss man schon sehen», sagt Oberholzer. Will heissen: Vor einem solch grossen Projekt steht jeweils viel auf dem Spiel. Es geht ja nicht nur darum, lediglich die musikalische Leistung zu erzielen, son-

dern die teilweise stark Pubertierenden auch pädagogisch und disziplinarisch im Griff zu haben. Laut Oberholzer tragen die Emotionen, die durch das gemeinsame Musizieren geweckt werden, viel zum Gelingen bei. Hats «klick» gemacht, sind die Schüler hin, hören auch einem Violinsolo zwischen den Gesangsparts verträumt zu. Dann klappt auch mit der Disziplin ausserhalb des Konzerts. «Dieses Gefühl ist auch für mich einmalig», sagt er nicht ohne Stolz.

#### Musikalischer Spätzünder

Der ursprünglich zum Lehrer ausgebildete Oberholzer ist in Sachen Gesang ein Spätzünder: Er entschloss sich erst nach ein paar Jahren Primarschulunterricht zur Zweitausbildung. Am Konservatorium in Winterthur studierte er bis zum Lehrdiplom für Sologesang. Später schloss er an der Musikakademie in Basel mit dem Konzertdiplom ab. Vor allem in der Schweiz und in

Deutschland machte er sich als Konzert- und Opernsänger einen Namen. Vielen Musikliebhabern in der Region ist er als Papageno in der «Selzacher Zauberpfeife» bestens in Erinnerung. Dafür erhielt er 1989 den Werkpreis des Kantons Solothurn. Er schmunzelt: «Ich liebe solch «kurrige» Rollen, wie eben den Papageno oder den Leporello in Don Giovanni.»

Familiäre Verpflichtungen bewogen ihn, sich nicht ausschliesslich auf die Solistenkarriere zu fixieren. «Der Konkurrenzkampf unter den Solisten ist extrem hart.» Neben Talent braucht zudem auch Glück, zur richtigen Zeit am richtigen Ort mit den richtigen Leuten zusammen zu sein. Also begann er, Sologesang zu unterrichten. Die Motivation dazu war nicht nur finanzieller Art. «Ich habe ein Sendungsbewusstsein», sagt er. Vor allem Jugendlichen will er die Musik nahe bringen, sie zum Musizieren motivieren. Und

deutet wiederholt auf den Unterschied zwischen «nur» Musik hören und selber produzieren: «Das, was in der Tiefe der Musik liegt, kann man nur durch Musizieren erfahren. Da reicht nicht, einfach eine CD zu hören.»

#### Die Folgen des Konsums

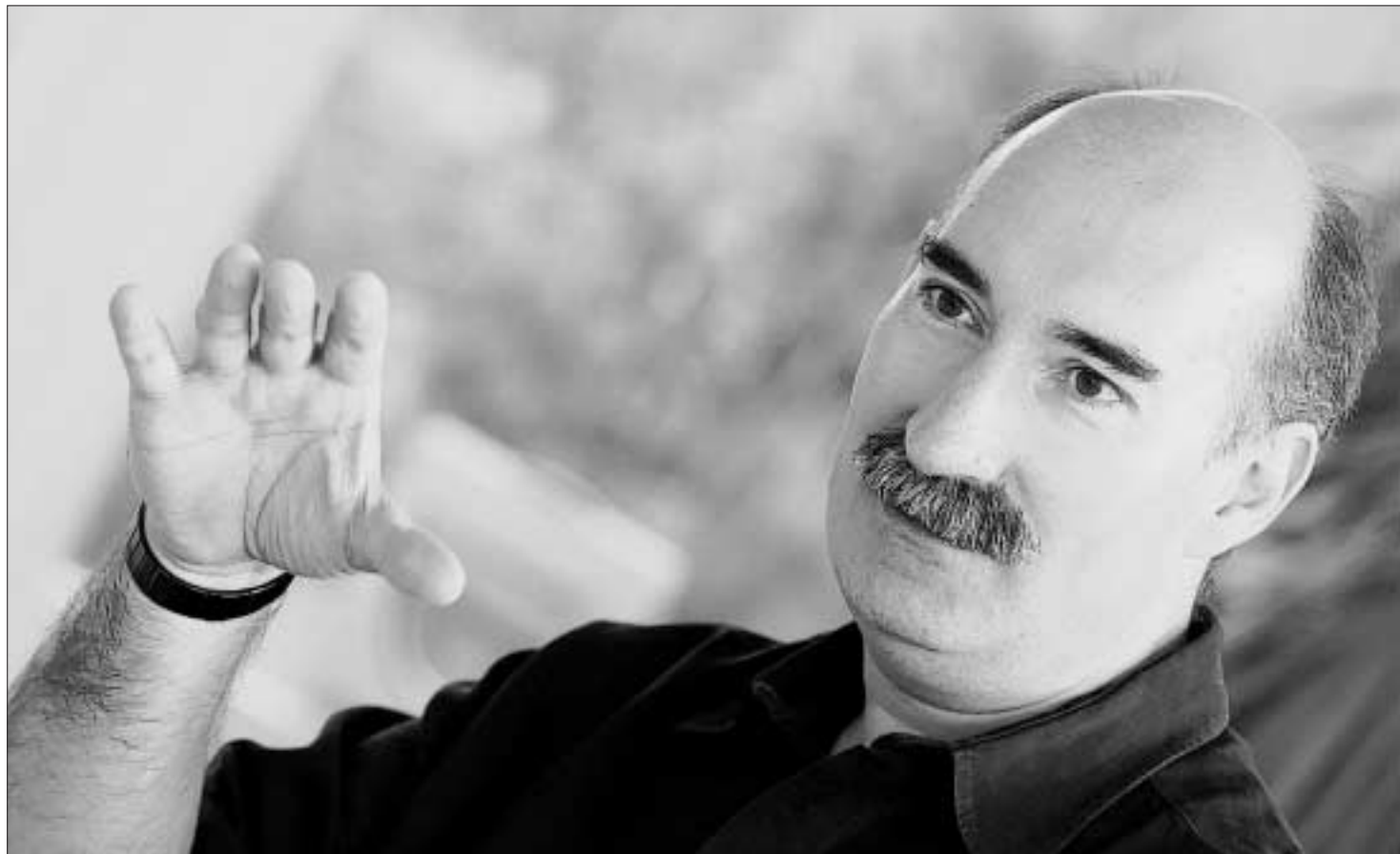
Die Folgen von erhöhtem Musikkonsum, wie ihn junge Leute heutzutage pflegen, also Musik von früh bis spät, spürt er auch im Solounterricht: Die Studenten haben Mühe damit, den Ton richtig «halten» zu können. Einfach, weil sie es nicht mehr gewohnt seien, richtig hinzuhören. Oberholzer selber hört zu Hause fast nie Musik. «Ich habe eine wunderbare CD-Sammlung. Aber mir fehlt die Zeit.» Denn: Wenn er wirklich Musik hört, dann setzt er sich hin und hört auch richtig zu. Und macht nichts anderes.

Das Auftreten als Solist kann der beliebte Chorleiter nicht lassen: «Ich brauche Soloauftritte»,

gibt er unverblümt zu. Er arbeitet projektmässig, hatte jüngst Auftritte im süddeutschen Raum. Regional fällt nächste Woche, am 10. September, der Startschuss fürs nächste Chorgrossprojekt: Über 300 Stimmen aus dem Oberaargau werden das Verdi-Requiem im April 2003 zur Aufführung bringen.

#### Kantichor ade

Markus Oberholzer vermag die Zuhörer als Bass-Bariton-Solist, die Musizierenden als Chorleiter des Konzertchors Oberaargau, des Singkreises Wasseramt und des Gymnasiums Langenthal zu begeistern. Nur die Jugendlichen des Kantichors Solothurn müssen seit diesem Schuljahr auf den beliebten Musiker verzichten. Die Leitung gehöre in die Hände eines Schulmusikers, hiess es. Ob dort in Zukunft etwas Ähnliches wie Paul McCartneys «Liverpool Oratorio» auf dem Programm steht, wird sich zeigen. ◆



Ein Leben für die Musik, ob als Lehrer oder aktiv Musizierender: Markus Oberholzer.

BILD ADRIANA BELLA

### EHC OLTEN

## Lohnstreit ist noch nicht ausgestanden

*Heute beginnt die NLB-Eishockeysaison. Und jetzt spricht Oltens Captain Richard Stucki erstmals über den Lohnstreit.*

◆ **Raphael Galliker**

Am 30. Juli wurden die Spieler des EHC Olten von der Geschäftsleitung erstmals offiziell über das neue Lohnsystem informiert. Die Spieler sollten weniger verdienen – bis zu 30 Prozent. Oder wie die Geschäftsleitung es ausdrückte: Sie sollten neue Verträge mit leistungsbezogenen Löhnen unterschreiben. An besagtem Termin war dann die EHC-Geschäftsleitung und auch der Technische Koordinator Roland von Mentlen anwesend. «Von uns Spielern fehlte einzig Albert Malgin, der noch in Russland weilte», sagt Captain Richard Stucki. Als dann der leistungsbezogene Lohn rudimentär vorgestellt worden war, waren die Spieler überrascht. «Es kam zu einer intensiven Diskussion, wobei ich im Namen der Mannschaft eine Bedenkzeit

forderte.» Stucki wollte dabei aufzeigen, dass für viele Spieler ein Leistungslohn etwas Ungeohntes sei, das zuerst im Detail erörtert werden müsse. «Die Geschäftsleitung verlangte aber, dass wir uns sofort zum neuen System bekennen müssten.» Wohl oder übel rang sich die Mannschaft zu einer Konsulta-



Richard Stucki hat unterschrieben.

BILD BEL

tivabstimmung durch. «Die Mehrheit war bereit, die Idee nicht zu verwerfen und über die gültigen Verträge zu reden.» Es habe aber Stimmen gegeben, die

klar machten, dass sie sich damit nicht auseinander setzen wollten. «Hätten wir damals nur einen Tag Bedenkzeit bekommen, hätte es in der Garderobe während der Vorbereitung viel weniger Diskussionen gegeben», bedauert Stucki.

#### Drei Wochen Funkstille

Danach wurde ein Spielerausschuss bestehend aus Richard Stucki, Claude Lüthi, Karl Knopf und Reto Germann gebildet. «Wir wollten die Details dieses leistungsbezogenen Lohnes erfahren.» Als Stucki und Co dann drei Wochen lang nichts mehr hörten, wurden sie im Trainingslager vorstellig und forderten ultimativ eine Aufklärung. Der Spielerausschuss beriet zusammen mit den Geschäftsleitungsmitgliedern Andy Müller und Marco Dätwyler die Rahmenbedingungen. «Wir machten uns die Aufgabe nicht leicht, sahen aber, dass die gesteckten Ziele realistisch waren», sagt Stucki. Dabei gab es sechs Posten zu je 5 Prozent Leistungs-

lohn, die abhängig sind vom Erreichen des 1. bis 4. Ranges, des Playoff-Halbfinals, des Budgets, der Abo-, der Zuschauerziele und vom Engagement und Teambeitrag.

#### Keine Verräter

André von Rohr und Oliver Müller, die den neuen Vertrag (noch) nicht unterschrieben haben, bezeichnet Stucki nicht als Rebellen. «Nein, sie bleiben gute Kollegen, die ihren Standpunkt konsequent dargelegt haben.» Stucki teilt deren Meinung nicht, respektiert sie aber. «Genauso wie die anderen Spieler, die den neuen Vertrag unterschrieben haben.» Stucki glaubt nicht, dass die beiden Spieler noch einlenken. «So wird es mit den geplanten vier Linien ein wenig eng.»

Im Wissen um den leistungsbezogenen Lohn hat Stucki vor allem einen Wunsch. «Wenn wir diszipliniert spielen und das zeigen, was wir können, dann können wir jeden Gegner schlagen, und am Schluss gäbe es eine Nullrechnung.» Heute Abend in Langenthal (17.30) kann der Anfang gemacht werden. ◆

### ZUCHWIL

## Weiterbildung für die Offiziere der Feuerwehr

55 Feuerwehroffiziere nahmen am obligaten Weiterbildungstag des Bezirksfeuerwehrverbandes Wasseramt teil. Der diesjährige Kurs stand unter dem Motto «Das nächste Unwetter kommt bestimmt». Im praktischen Teil wurden die Vor- und Nachteile einzelner Geräte, die in der Wasserwehr zum Einsatz kommen, aufgezeigt. Eine andere Übung bestand darin, dass sich die Feuerwehroffiziere Zugang zu einem eingestürzten Gebäude verschaffen mussten. Dabei mussten auch Trümmer verschoben werden, um einen Durchgang zu schaffen. Zudem mussten Kettensägen, Trennschleifer und Seilzugapparate eingesetzt werden. Als Arbeitsplätze dienten die Werkareale von Scintilla und Sulzer. Die Aufmerksamkeit war bei den Lektionen besonders gross. So verlief der Kurs planmässig und vor allem unfallfrei. Der Präsident des Verbandes und Kurskommandant, Rolf Hubler, war mit den gezeigten Leistungen zufrieden. *fhf*